

dieser gewagten Reise nicht günstig gewesen wäre. Und so wie die Sachen sich jetzt gewendet haben wer kann noch jetzt für einen glücklichen Erfolg stehen? Und doch war es recht gethan zu haben was er that, das werden Sie mir gewiß zugeben.

Gott seegne Sie für das was Sie für die Mutter thun, Sie erfüllen alle unsre Pflichten mit; ich kann nur Ihnen herzlich danken und für Ihr Wohlergehen beten.

Leben Sie wohl lieber guter Wilhelm, schreiben Sie mir doch einmal wieder, Ihre Briefe sind mir in meiner Abgeschiedenheit doppelt werth. Ich bitte Sie mich dem Andenken der Frau von Stael zu empfehlen. Albert grüße ich recht von Herzen, ich denke noch jeden Sonntag um 12 Uhr an ihn, und meine immer ich müßte ihn mit seinem Schwerdt über den Gang rasseln hören. Leben Sie wohl.

Ihre D[orothea] S[chlegel].

347. *Dorothea Schlegel an August Wilhelm Schlegel*

15

W.[ien] 9^{ten} Juni [180]9

Lieber guter Wilhelm! Ihren liebenswürdigen Brief vom 13^{ten} April habe ich am 31^{ten} Mai erhalten, Ihr Briefchen durch Decarro erhielt ich gestern. Auf den Ersten antwortete ich auf der Stelle und schickte ihn mit der Post unter Ihrer Adresse nach C[oppet]. man hatte mich versichert die Posten giengen wieder, ich wagte es also, Gott weiß aber ob Ihnen mein Brief zukommen wird? desto froher bin ich diese Gelegenheit zum schreiben erhalten zu haben die mir auf jede Weise sicherer zu seyn scheint. Seyn Sie ruhig mein theurer Freund, suchen Sie sich zu fassen, und geben Sie weder sich selber noch die Welt auf . . . ein gelassener Muth und feste Beharrlichkeit ist jetzt Noth — ich sage nicht mehr. Fr.[iedrich] war am 6^{ten} Mai auf einige Stunden hier, am 7^{ten} gieng er wieder zu seinen Herrn zurück seitdem habe ich natürlich keine Nachricht von ihm haben können, aber die gegründetste Hoffnung und alle Ursache zu glauben daß es ihm wohl geht, und daß es ihm an Nichts mangelt. Gott gebe daß wir bald Nachricht von ihm erhalten mögen. Was mich betrifft so hat mich die Baronin Arnstein während der ersten Schreckenszeit zu sich genommen, damit ich nicht allein sey, und bewirthe mich mit außerordentlicher Gastfreundlichkeit; ich bin noch immer bei ihr, obgleich wieder Willen, weil es eigentlich ein Missbrauch der Gastfreundschaft ist, aber sie will mich noch nicht aus dem Hause lassen, und ich wüßte auch nicht wie ich bei der entsetzlichen Theuerung und Seltenheit der Lebensmittel mich einrichten könnte. Seyn Sie also

35